

# GRUSSWORT

Als Max Lingner Ende der 1920er Jahre auf Anraten von Käthe Kollwitz nach Paris zog, kam er (trotz der Attraktivität des zur gleichen Zeit leuchtenden «Babylons Berlin») in die unangefochtene «Kulturhauptstadt» Europas.<sup>1</sup> Einen wesentlichen Anteil an der großen Faszination für Paris hatten bekanntermaßen nicht zuletzt die zahlreichen amerikanischen Künstler, die sich in jenen Jahren nach dem Ersten Weltkrieg in der französischen Hauptstadt niederließen und von der äußerst lebendigen Kunst- und Kulturszene und dem vergleichsweise günstigen Wohnraum profitierten.<sup>2</sup> Paris verfügte mit seiner immer einflussreicher werdenden kommunistischen Partei daneben über sehr aktive Zirkel von breit international vernetzten, der PCF nahestehenden Intellektuellen, von Louis Aragon bis hin zu Jean-Richard Bloch.<sup>3</sup> Mit tatkräftiger Unterstützung der kommunistischen Internationale entwickelte sich die Stadt in den 1930er Jahren darüber hinaus zu einer Hochburg des antiimperialen Internationalismus, in dessen Dunstkreis sich wichtige Politiker der späteren postkolonialen Staaten, wie Ho Chi Minh, Chou En-Lai oder Leopold Sédar Senghor bewegten.<sup>4</sup> Zu diesem breiteren Umfeld gehörte auch die von Henri Barbusse gegründete Zeitschrift *Monde*, zu deren regelmäßigem Beiträger Lingner wurde.

Es ist das Verdienst des von Angelika Weißbach und Thomas Flierl zusammengestellten Bandes, dieses breitere Pariser Umfeld des Künstlers in seinen vielfältigen Facetten zu beleuchten. Der «Wille zum Glück», der Max Lingners Jahre in Frankreich charakterisierte, illustriert nämlich nicht nur das individuelle Schicksal eines deutsch-französischen Künstlerlebens, sondern wirft auch reiche Schlaglichter auf eine Zeit, die vom Aufkommen des Nationalsozialismus in Deutschland und seiner Bedeutung für Gesamteuropa ebenso geprägt war wie von den innenpolitischen Auseinandersetzungen in Frankreich im Vorfeld, während und nach der Zeit der «Volksfront»-Regierung zwischen 1936 und 1938.

1 — Christophe Charle, Daniel Roche (Hg.), *Capitales culturelles — Capitales symboliques: Paris et les expériences européennes XVIII<sup>e</sup>–XX<sup>e</sup> siècles*, Paris 2002.

2 — Sylvie Lévy (Hg.), *A Transatlantic Avant-Garde: American Artists in Paris, 1918–1939*, Berkeley 2003.

3 — Siehe zum Beispiel Rachel Mazury, «Lettres du voyage en URSS de Marguerite et Jean-Richard Bloch (été 1934)», in: *Histoire@politique* 23/2 (2014), S. 204–214, online: <https://www.cairn.info/revue-histoire-politique-2014-2-page-204.htm> [19.7.2023]; Christian Sénéchal, *Correspondance avec Romain Rolland et André Spire*, hg. Claudine Delphis, Paris 2023. Siehe auch allgemeiner: *Brigitte Studer, Reisende der Weltrevolution. Eine Globalgeschichte der Kommunistischen Internationale*, Berlin 2020.

4 — Michael Goebel, *The Anti-Imperial Metropolis. Interwar Paris and the Seeds of Third World Nationalism*, Cambridge 2015.

Jakob Vogel, Grußwort, in: Thomas Flierl und Angelika Weißbach (Hrsg.), *Der Wille zum Glück*.

*Max Lingner im Kontext. Kunst und Politik in Frankreich 1929–1949*: arthistoricum.net, 2024, S. 6–7, <https://doi.org/10.11588/arthistoricum.1411.c20342>

Der Sammelband ist das Ergebnis einer sehr fruchtbaren, mehrjährigen Zusammenarbeit zwischen der Max-Lingner-Stiftung und dem Centre Marc Bloch (CMB), dem 1992 gegründeten deutsch-französischen Forschungszentrum für Geistes- und Sozialwissenschaften in Berlin. Aufgebaut wurde dabei auf der von Seiten des Centre zunächst von Markus Messling und Franck Hofmann getragenen Kooperation um die Ausstellung «Max Lingner — Auf der Suche nach der Gegenwart», die vom 17. Januar bis zum 28. Februar 2019 in der Galerie des Institut français in Berlin gezeigt wurde.<sup>5</sup> In der Folge bildete sich am CMB eine Seminargruppe, der neben den beiden HerausgeberInnen dieses Bandes für die Max-Lingner-Stiftung von Seiten des CMB Aurélie Denoyer, Laure de Verdalle, Caroline Moine, Guillaume Mouralis und Jakob Vogel und für die Rosa-Luxemburg-Stiftung Effi Böhlke angehörten. Trotz der Beeinträchtigungen durch die Pandemie organisierte die Gruppe gemeinsam im Frühjahr 2021 zwei online abgehaltene Studientage, bei denen einschlägige französische und deutsche Forschungen zu Max Lingner und seinem künstlerischen und politischen Umfeld vorgestellt und diskutiert wurden und die die Grundlage dieses Bandes bilden.

Ziel der Treffen war es dabei, neben den klassischen biographischen Perspektiven zur Lebensgeschichte Lingners noch stärker auch den breiteren künstlerisch-politischen Kontext in den Blick zu nehmen, in das sich das Œuvre des Künstlers in den 1920er und 1930er Jahren einfügte. Dies sollte es ermöglichen, die Rolle und Bedeutung Lingners besser einzuordnen und Perspektiven für weitere Forschungen zu diskutieren. Der erste Studientag im Januar 2021 bot in diesem Sinne wichtige Einblicke in die künstlerischen Tätigkeiten Lingners in Frankreich, in die Rolle der Komintern und die Rezeption seiner Kunst in der Sowjetunion, während das zweite Seminar im April 2021 die 1930er Jahre in den Mittelpunkt stellte, als Lingner u. a. für die Wochenzeitung *Monde* arbeitete.

Mit seinen verschiedenen Beiträgen, die nicht nur aus dieser Seminarreihe hervorgegangen sind, unterstreicht der jetzt vorliegende Sammelband die Fruchtbarkeit des Ansatzes, die Max Lingner-Forschung noch stärker mit der sehr lebendigen Forschung zur Kunst-, Politik- und Kulturgeschichte Frankreichs in der Zwischenkriegszeit zu verknüpfen. Wir freuen uns sehr, dieses gelungene Ergebnis einer deutsch-französischen Forschungszusammenarbeit hier präsentieren zu können und danken der Max-Lingner-Stiftung und den beiden HerausgeberInnen für die außerordentlich anregende und immer vertrauensvolle Zusammenarbeit.

Berlin, im Juli 2023

**JAKOB VOGEL**

Direktor des Centre Marc Bloch, Berlin

Professor für Geschichte Europas (19. und 20. Jahrhundert), Sciences Po Paris

5 — Online: <https://www.institutfrancais.de/berlin/event/max-lingner-la-recherche-du-temps-present-10432>  
[abgerufen am 17.7.2023].